

**Grußwort von MDg Schnelle, Auswärtiges Amt,
zur Jahrestagung 2006 der Deutschen UNESCO-Kommission und des
UNESCO-Welterbestätten Deutschland e.V.
am 25. Oktober 2006 im Oberen Mittelrheintal**

Sehr geehrte Damen und Herrn,

ich freue mich über die Einladung nach Koblenz. Sie gibt mir Gelegenheit, einige Gedanken zum UNESCO-Welterbeprogramm aus Sicht des Auswärtigen Amtes darzulegen.

Im Rahmen der UNESCO, der für Bildung, Wissenschaft und Kultur zuständigen Organisation der Vereinten Nationen, gibt es keine zweite Initiative, die so vorbehaltlose Anerkennung der 192 Mitgliedstaaten der UNESCO erfährt, wie das Welterbeprogramm. Mehr als 180 Staaten sind dem UNESCO-Übereinkommen zum Schutz des Kultur- und Naturerbes der Welt seit 1972 beigetreten. Die Welterbeliste umfasst inzwischen 830 Stätten weltweit, darunter 32 Stätten in Deutschland.

Ich darf an dieser Stelle Ihnen, sehr geehrter Herr Ministerpräsident und Ihnen, Herrn Staatssekretär, noch einmal herzlich zur Aufnahme des Obergermanisch-Rätischen Limes in die Welterbeliste gratulieren. Diese grenzüberschreitende Stätte entspricht in besonderer Weise dem völkerverbindenden Charakter des Welterbeprogramms. Ihre ursprüngliche Funktion als Grenzwall hat sich gewandelt in ein Band, das uns an unsere gemeinsame europäische Geschichte erinnert. Auch den Vertretern von Regensburg, das in diesem Sommer Welterbe geworden ist, gratuliere ich herzlich zu dieser besonderen Auszeichnung.

Viele weitere Stätten haben sich bei der UNESCO in Paris für den begehrten Welterbetitel beworben. Auch mehr als ein Dutzend deutsche Stätten sind auf der sogenannten Tentativliste verzeichnet und streben den Welterbestatus an.

Es ist absehbar, dass die Welterbeliste nicht unendlich wachsen kann. Das Programm und seine Strukturen stoßen schon jetzt an ihre Grenzen. Daher wird es für neue Stätten immer schwieriger werden, auf die Welterbeliste zu kommen. Umgekehrt wird – da bin ich sicher – das Prestige des Welterbetitels in Zukunft eher noch zunehmen, mit allen messbaren positiven Auswirkungen auf Wirtschaft und Kulturtourismus.

Was bedeutet das für uns in Deutschland?

Wir – und damit meine ich alle in die Umsetzung der Welterbekonvention involvierte Stellen auf Ebene des Bundes, der Länder und der Kommunen – haben uns in den letzten Jahren vor allem auf die „Lorbeeren“ konzentriert, die mit dem Welterbestatus verbunden sind: internationale Anerkennung, touristische und wirtschaftliche Impulse.

Mit der Welterbekonvention sind aber auch Pflichten verbunden: In Artikel 4 der Konvention haben wir uns völkerrechtlich verpflichtet „alles in unseren Kräften stehende zu tun, um Erfassung, Schutz und Erhaltung in Bestand und Wertigkeit des Kultur- und Naturerbes sowie seine Weitergabe an künftige Generationen sicherzustellen“.

Ich habe als Leiter der deutschen Delegation bei den Tagungen des Welterbekomitees in Durban 2005 und in diesem Jahr in Vilnius sehr deutlich erfahren können, was das konkret bedeutet: Mit dem Kölner Dom war vor zwei Jahren erstmals eine deutsche Welterbestätte in die sog. „Rote Liste“ des Welterbes in Gefahr aufgenommen worden. Nur Dank einer intensiven Zusammenarbeit zwischen Kommune, Land und Bundesregierung konnte eine Revision der umstrittenen Hochhauspläne erreicht und der Welterbestatus erhalten werden.

Gleichzeitig hat das Welterbekomitee im Fall Dresdner Elbtal eine ernste Warnung ausgesprochen: Für den Fall, dass ein umstrittenes Brückenprojekt im Kernbereich des erst vor zwei Jahren in die Welterbeliste aufgenommenen Dresdner Elbtals umgesetzt wird, ist der Welterbestatus unmittelbar bedroht.

Ich brauche nicht näher auszuführen, dass eine solche Aberkennung, die seit Bestehen des Welterbeprogramms noch nie vorgekommen ist, das Ansehen Deutschlands im internationalen Rahmen erheblich beeinträchtigen würde. Der damit verbundene Vertrauensverlust würde aber auch zur Folge haben, dass bei den anderen deutschen Welterbestätten noch kritischer hingeschaut würde und dass wohl auch die Erfolgsaussichten der deutschen Kandidaten auf der Tentativliste deutlich sinken dürften.

Klar ist: Deutschland hat seit einigen Jahren mit Potsdam, Köln, und nun mit Dresden erhebliche Probleme mit dem Welterbe. Weitere Problemfälle zeichnen sich ab. Es besteht die Gefahr, dass Deutschland mit dem Makel behaftet sein wird, als erster Staat überhaupt einen Welterbetitel zu verlieren.

Klar ist auch, dass im internationalen Bereich Vertrauen die Grundlage jeglicher Zusammenarbeit ist. Wenn – so habe ich es persönlich als Delegationsleiter erfahren müssen – bei der UNESCO der Eindruck entsteht, dass die Bundesrepublik Deutschland eingegangene Verpflichtungen missachten und Regelungen umgehen will, dann müssen wir dem entgentreten.

Das Auswärtige Amt kann diese Aufgabe nur dann wirksam wahrnehmen, wenn Einigkeit bei allen in die Umsetzung des Welterbeprogramms involvierten Stellen besteht, dass Rechte und Pflichten gleichermaßen zu beachten sind.

In Deutschland entscheiden die Länder und Kommunen, welche Stätten sich freiwillig und eigenverantwortlich für den Welterbestatus bewerben. Schon mit Übersendung der Kandidatenliste („Tentativliste“) durch die Kultusministerkonferenz über das Auswärtige Amt nach Paris entstehen die in der Konvention und den UNESCO Richtlinien genannten Schutzpflichten. Diese können von der UNESCO kontrolliert und bei Verstößen eben auch sanktioniert werden.

Mittlerweile befasst sich auch der Deutsche Bundestag mit der Frage; dies zeigt, dass sich in Deutschland ein Bewusstseinswandel vollzieht.

Lassen Sie mich zum Schluss noch auf die kommende deutsche EU-Ratspräsidentschaft im 1. Halbjahr 2007 hinweisen:

Die Europäische Kommission hat eine Studie zur europäischen Kulturwirtschaft in Auftrag gegeben, die auch Aspekte des Kulturtourismus als wichtigen Wachstumsfaktor in der EU beleuchtet wird. Wir wollen diese Studie während der deutschen Ratspräsidentschaft im 1. Halbjahr 2007 zum Anlass nehmen, um die Potentiale des Kulturtourismus am Beispiel der Welterbestätten in einer europaweiten Tagung augenfällig darzustellen.

Ich würde mich freuen, wenn Sie an dieser Tagung am 13. und 14. Juni 2007 in Lübeck teilnehmen könnten.

Vielen Dank !